Ieper – Ypres – Ypern - Wipers

Aus der Stadtgeschichte

YPERN ist eine der ältesten Städte Flanderns. Vor etwa 800 Jahren war sie sogar die größte in diesem Gebiet. 1260 hatte Ypern bereits 40.000 Einwohner.
Im Mittelalter war Ypern - wie Gent und Brügge - durch die Blüte seiner Tuchindustrie eine bedeutende Stadt und besaß mit seiner Tuchhalle, dem Symbol von Macht und Reichtum im 13. und 14. Jhd., das größte und schönste Gebäude dieser Art in Belgien.
Zwischen 1385 und 1585 erstreckte sich eine Periode des Niederganges. Politische Zerwürfnisse, Belagerungen, Eroberungen und "Bilderstürmerei" kennzeichnen diese Zeit.
Als die Stadt die Partei des Königs von Frankreich gegen die mit England verbündeten Genter ergriff, wurde sie 1383 belagert. 1385 stürmten die Engländer unter der Führung des Bischofs von Norwich an. 1658 griffen englische Puritaner die Stadt an. 1678 eroberte Vauban, französischer Marschall und Festungsbaumeister (1633-1707) für Ludwig XIV. ("Sonnenkönig"). Ypern wurde Grenzstadt und Festung.
Inzwischen waren viele Tuchweber ausgewandert.
Das Stadtbild änderte sich. Es entstanden Festungswälle, die bis 1830 durch die Niederländer noch verbessert wurden. Erst 1854 ließ die belgische Regierung (Belgien war seit 1831 unabhängiges Königreich) die Festungswälle schleifen bzw. umgestalten. Zurück blieben u .a. weitläufige Wall-Promenaden an der Ost- und Südseite Yperns, durchbrochen von zwei Stadttoren, dem "Lille-Gate" ("Rijselpoort"), das von Wehrtürmen flankiert wird und dem "Menin Gate", das im Mittelalter "Hangoartpoorte" und bis Mitte des 19. Jhd. "Port d´Anvers (Tor nach Antwerpen) genannt wurde.

Trotz der Wirren in den Jahrhunderten, hatten die Bürger von Ypern bis zum Ersten Weltkrieg die meisten ihrer an die glanzvolle Vergangenheit erinnernden alten Baudenkmäler bewahrt. Im Ersten Weltkrieg wurde Ypern vollends zerstört. Lediglich das Postamt blieb fast unversehrt. Die britische Regierung wollte die zerstörte Stadt als riesiges Mahnmal so belassen, aber die belgische Bevölkerung wehrte sich vehement dagegen und baute Ypern wieder nach alten Plänen auf, allerdings mit einigen modernen Accessoires.
Im Zweiten Weltkrieg hatte Flandern keine strategische Bedeutung und blieb größtenteils vom Kriegsgeschehen verschont.

Das "Menen-Tor"

Es gehört zu insgesamt vier britischen Ehrenmalen in Flandern, die an die Gefallenen des britischen Empire erinnern, deren Gräber unauffindbar geblieben sind: "Menin Gate Memorial" und "Tyne Cot Memorial" sowie zwei gesonderte Ehrenmale für gefallene Neuseeländer.

Zwischen 1923 und 1927 errichtete man nach Entwürfen des britischen Baumeisters Sir Reginald Blomfield (er erbaute auch Tyne Cot) an der Stelle des früheren "Port d´Anvers" (im Ersten Weltkrieg gab es dort kein eigentliches Tor mehr) das heutige Menentor.

Feldmarschall Plumer weihte am **24. Juli 1927** das Menentor ein.
Dieses Denkmal wurde als "Hall of Memory" konzipiert. Es ist insgesamt 40 m lang und 22 m breit. Der große innere Torbogen misst 10 m Breite und 16 m Höhe, die zwei kleineren äußeren Bögen sind 3,6 m breit und 7,3 m hoch. Die Torbögen werden von dorischen Säulen flankiert.
Das Menentor gleicht einem "Arc de Triomphe", gekrönt von einem liegenden Löwen, der gen Menen blickt. Unter dem Löwen ist eine Gedenkplatte mit folgender Inschrift:

"To the armies of the British Empire
who stood here from 1914 to 1918
and to those of their dead
who have no known grave."

An den Wänden des Memorials sind die **Namen** von **54 896** Soldaten, deren Gräber nie gefunden wurden, in 60 Steinplatten aus Portland-Stone eingemeißelt, alphabetisch und dienstgradmäßig geordnet. Zudem sind die Namen und Embleme aller im Gebiet Ypern eingesetzten britischen Regimenter und Einheiten auf die Wände aufgebracht.
Im Innern des auch nach oben hin begehbaren Menentors befindet sich der "Stone of Remembrance" (ein Altarstein, eine Art Kenotaph), wie er auf nahezu allen britischen Soldatenfriedhöfen weltweit errichtet ist.
Oberhalb des Menentors gibt es auch einen britischen Soldatenfriedhof.

Die "Last Post"

Nach der Einweihung des Menentors 1927 wollten die Bürger der Stadt Ypern durch eine besondere Zeremonie die Erinnerung an alle in Flandern gefallenen Soldaten wachhalten. Es wurde ein "Last Post Committee" gegründet, an deren Spitze ein Voorzitter und Penningmeester stehen.
Seit 1928 wird allabendlich um 20.00 Uhr vor dem Menentor die "Last Post" (britisches Totensignal, vergleichbar dem Lied "Ich hatt´ einen Kameraden") geblasen. Der Straßenverkehr wird zuvor angehalten und die Leute werden gebeten, Andacht zu bewahren.

Dank der Unterstützung der Bürger und des Stadtrates von Ypern - später auch Großbritanniens und Kanadas - wurde ein Fond eingerichtet, um diese Feierlichkeit dauernd gewährleisten zu können.
In bemerkenswerter Weise erinnert die “Last Post” an die ca. 400 000 alliierten Soldaten und die ca. 210 000 deutschen Soldaten, die ihr Grab in Flandern fanden, in einem Gebiet von 375 qkm.
Neben britischen und deutschen Gefallenen ruhen in Flandern Gefallene aus Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Neufundland, Indien, Pakistan, Sri Lanka (Ceylon), Frankreich und seinen Kolonien, Belgien, Portugal und den Vereinigten Staaten (“Flanders Field Cemetery” bei Waregem).

Das Zeremoniell der “Last Post” ist im Laufe der Jahrzehnte untrennbarer Teil des täglichen Lebens der Stadt Ypern geworden. Die Stadt ist stolz auf dieses Beispiel für Dankbarkeit, Erinnerung und Mahnung. Es soll auch bei der Jugend Ehrfurcht für das erwecken, was Denkmäler wie das “Menin - Gate - Memorial”, das “Tyne-Cot- Memorial” oder das “Thiepval – Memorial” mit ihren Erinnerungen an Opferbereitschaft und Opfermut, auch Opferwahn, Leid und Trauer, Vaterlandsliebe und Freiheitswillen darstellen.